

## 18 000 Hektar Dedland in Groß-Berlin.

Der Krieg zwingt uns, nicht nur mit allem, was wir haben, haushälterisch umzugehen, sondern auch unsere Bodenschätze und Güter so weit wie möglich auszunützen. Hierher gehört in erster Reihe die landwirtschaftliche und gärtnerische Bestellung solcher Ländereien, die bisher aus irgendwelchen Ursachen brachgelegen haben, obwohl sie einen guten, ertragsfähigen Boden besitzen. Einsichtige Volkswirte haben dies rasch genug eingesehen, und unter tatkräftiger Leitung haben die Gemeinnützige Genossenschaft zur landwirtschaftlichen Verwertung von Baugelände und der Kriegsaussschuf für Gemüsebau im zweiten Kriegsjahr 1915 einen Teil dieser Brachländereien unter den Pflug genommen, teils selbst mit Kartoffeln bestellt und in kleinen Losen weiter verpachtet, teils durch freiwillige Helferinnen, Frauen und Mädchen, mit Gemüse und Obst bepflanzen lassen. Bald steht das dritte Kriegsjahr vor der Tür, und noch mehr als bisher müssen unsere Anstrengungen darauf gerichtet sein, alles daran zu setzen, um auch im Kampfe gegen den Hungerplan unserer Feinde siegreich zu bleiben. Welche großen Flächen von Ded- und Unland, das, wenn auch nicht ganz, so doch zum größten Teil noch bestellungs- und ertragsfähig ist, gerade in Groß-Berlin infolge der vielen zurzeit unverwertbaren Bauländereien in Betracht kommen, zeigt uns die Statistik über die Verteilung des Bodens nach Nutzungsarten, die für das Jahr 1913, das letzte volle Friedensjahr, stattgefunden hat und zum erstenmal im neuesten Statistischen Jahrbuch für den preußischen Staat übersichtlich veröffentlicht wird.

Es wird viele überraschen daraus zu ersehen, daß selbst das eng bebauten Berlin, das eine Gesamtfläche von 6352 Hektar bedeckt, immer noch 336 Hektar Acker- und Gartenland sein eigen nennt. Dem stehen aber 707 Hektar Ded- und Unland gegenüber, 2649 Hektar entfallen auf Haus- und Hofräume, und 2660 Hektar auf Wegeland, Parkanlagen, Friedhöfe usw. Ganz beträchtliche Flächen von unbestelltem Dedland weisen die beiden Groß-Berliner Landkreise Teltow und Niederbarnim auf. Es sind im Verhältnis zu den gleichen Zahlen der anderen Landkreise in der Provinz Brandenburg die höchsten Ziffern — eine Folge der weiten Ländereien, die der Bauspekulation anheimgefallen sind und ihrer „baulichen Erschließung“ harren, ohne für diese Zeit der Volkswirtschaft irgendwie nützlich zu sein. Im Kreise Niederbarnim lagen 1913 außer 31 Hektar Moorflächen 8013 Hektar Dedland bei einer Gesamtfläche

von 172 873 Hektar, im Kreise Teltow außer 520 Hektar Moorflächen 7750 Hektar Ded- und Unland bei einer Gesamtfläche von 161 250 Hektar. Für Berlin-Lichtenberg und Schöneberg wird kein Dedland statistisch nachgewiesen; in Charlottenburg sind es bei einer Gesamtfläche von 2344 Hektar nur 56 Hektar, in Neukölln bei einer Gesamtfläche von 1187 Hektar dagegen 385 Hektar, in Berlin-Wilmersdorf bei einer Gesamtfläche von 833 Hektar immerhin noch 145 Hektar und in Spandau bei einer Gesamtfläche von 4923 Hektar, wovon allein auf die Spandauer Stadtforst 1824 Hektar entfallen, 920 Hektar Dedland. Insgesamt wurden 1913 im Gebiet des Verbandes Groß-Berlin nicht weniger als 17 994 oder rund 18 000 Hektar Ded- und Unland festgestellt. Infolge des Stockens der Bautätigkeit mag sich diese Zahl seitdem nur ganz unwesentlich verringert haben.